Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 46 (1942-1943)

Heft: 3

Artikel: Das Verzascatal

Autor: F.C.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664642

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

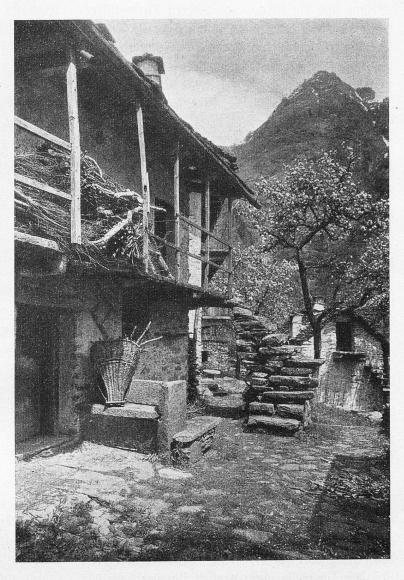
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Verzascatal



Motiv im Verzascatal

Nr. 4495 BRB. 3. 10. 39 Photo Steinemann, Locarno

Das Verzascatal, das sich bei Gordola im Tessin öffnet, wird von den Sebirgen der Leventina und des Maggiatales eingeschlossen und von der smaragdgrünen Verzasca durchflossen, die im vordersten Teil des Tales eine tiefe Schlucht gebildet hat. Dort sind denn auch die Dörfer Contra, Mergoscia, Vogorno und Corippo wie Adlernester hoch über dem brausenden Fluß an den Verghang getlebt. Von Gordola führt die in den Jahren 1868—1873 erbaute Straße auf der linken Talseite nach Sonogno hinauf. Vor 1868 war das Verzascatal nur von einem hie und da nicht ungefährlichen Fußweg durchzogen, und die Talbewohner, die brave und unermüdliche Arbeiter sind, bestritten damals ihren Unterhalt und ihre

Bekleidung ausschließlich aus dem Bodenbau und der Viehzucht.

Das Verzascatal ist in allen seinen Teilen abwechslungsreich und hat viele schöne Szenerien und interessante Einzelheiten, wie den 12 Meter weiten und 20 Meter tiesen Riesentopf, den der Wildbach aus Val d'Efra bei Frasco im Sneis ausgewaschen hat. Der mittlere Teil des Tales sei Brione war einst von einem mehrere Kilometer langen See ausgefüllt, der von einem vorgeschichtlichen Bergsturz aufgestaut worden war. Aber die Wasser des Sees gruben sich einen Ausweg durch den gewaltigen Schuttwall, der Felsblöcke mit bis zu 2000 Kubismeter Inhalt enthält.

Die sehenswertesten Gebäude des Dorfes

Brione sind die Kirche, unter deren Turm-Zifferblatt die Worte stehen "A onore dei concittadini, residenti in California, per suo obolo anno 1884", und das einstige Schloß der Podestaten von Verzasca, der Marcacci. Die Kirche wurde, wie so manche andere im Verzascatal, aus Geldsenden der nach Kalifornien ausgewanderten Talbewohner, es sollen deren über 2000 sein, erbaut. Das Geschlecht der Marcacci hatte sich nach dem Blutbad der sizilianischen Vesper an die Ufer des Luganerses flüchten können und hatte dann einen festen Turm am Eingang des Verzascatales und im 17. Jahrhundert ein Schloß mit vier Ectürmen in Brione erbaut. Als der letzte Sproß der Marcacci 1854 starb, ging das Schloß in andere Hände über.

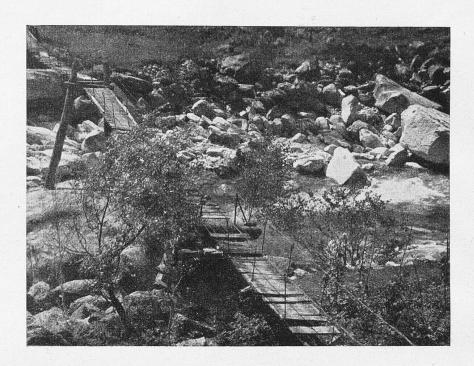
Bei Brione öffnet sich das kleine Nebental Offola, das neben vielen von einstigen Bergstürzen herrührenden Trümmerpartien ein paar liebliche Maienfässe, unten Bolastro und Adagheglio und hinten Pianascia und Valdo besitzt. Der Eingang in dieses von einem Wildbach durchflossene Tälchen ist durch einen großen Steinbruch gefährdet, der die Granit- und Gneisfelsen des Sasso Saggio ob Brione ausbeutet. Die Straße führt mitten durch den Steinbruch, und die Felstrümmer rollen bei der Sprengung über diefelbe hinweg. Was bei diesem Offolatal überrascht, sind die vielen Lawinenüberreste, die man anfangs Juli noch dort findet. 1941 riegelten um diese Zeit die Überreste einer großen Lawine noch das Tal in seiner ganzen Breite ab. Die über 2000 Meter hohen Teffinerberge erhalten oft spät im Frühjahr noch erhebliche Schneefälle. Der Schnee geht dann in gewaltigen Lawinen zu Tal und schlägt oft die Alphütten und Viehställe der Leute von Brione im Offolatal zusammen. Die Nähe dieser hohen Berge bringt es mit sich, daß Frühjahrsfröste die Blütenpracht am Nordufer des Langensees zerftoren, während sich am gegenüberliegenden Geeufer von Vira bis Ranzo die Natur in südlicher Uppigkeit entfaltet. Auch daß Hagelschauer anfangs August die Gegend von Locarno heimsuchen, mag damit zusammenhän-In Adagheglio fand sich Ende Juni eine liebliche Frühlingslandschaft, grüne Wiesen mit weißen Berglilien und blühende Kirschbäume und Sträucher. Das reinste Paradies war es inmitten

trostloser Steintrümmer und Lawinenüberrezte. Weiter hinten sprangen rauschende Wildbäche von beiden Bergseiten ins Tal hinab, über die kleine Brücken führten. Die Bäuerinnen durchwaten mit ihrem Vieh die Furten in diesen Bächen, barfuß, die Zoccoli in der Hand tragend und mit hochgeschürztem Rock, denn die Bäche sind tief.

Sewiß lohnt es sich, einen Abstecher in das wilde Offolatal zu machen, aber am Taleingang ist immer die größte Vorsicht geboten.

Der Hintergrund des Verzascatales von Brione bis Sonogno ist breiter als weiter unten und der Spaziergang auf dieser Höhe von über 760 Meter schön und eindrucksvoll. Was in diesem Tal immer wieder auffällt, sind die langen Drahtseile, die aus der Talsohle auf die hochgelegenen Terrassen an den Bergabhängen hinaufführen. Un diesen Drahtseilen werden Holz- und Heubundel hinabgelassen. Solche Transportkabel bestehen über sechzig im ganzen Tal und eines davon, das nur dem Holztransport dient, ist 3000 Meter lang. Mit dieser Einrichtung werden alljährlich über 2000 Meterzentner Heu von den schwer zugänglichen Bergwiefen und Rasenbandern zutal gebracht. Bei der zunehmenden Stallfütterung im Tale entbehren jedoch die Alpen der natürlichen Düngung und verarmen immer mehr.

Un dem Dörfchen Sonogno läßt sich die einfache Bauart der Bauern von Verzasca sehr gut studieren. Die aus Steinblöcken ohne Mörtel zusammengefügten Häuser haben selten Fenster und meist nur die Türe als Hffnung. Ein solches Haus hat nur ein einziges Gemach, das der Familie als Rüche, Wohn- und Schlafzimmer dient. Über einem die Feuerstelle darstellenden Loch in der Mitte des Gemaches hängen an einer eisernen Kette die Rochtöpfe. Da das Haus kein Kamin hat, so zieht der Rauch durch die Türe ab, nicht ohne vorher an den Wänden und an der Decke eine glänzende Schicht Ruß abzulagern. Der Ruß heftet sich auch in die Ritzen der Hauswände, so daß diese durch und durch brandschwarz werden. Als 1941 wegen eines Straßenbaues viele Häuser von Sonogno abgebrochen wurden, sahen die Ruinen aus, als hätte der größte Brand dort gewütet und die Mauern geschwärzt. Und doch hatte nur der Herdrauch diese frappante Wirkung hervorgebracht. Es ist wohl die ein-



Schwankender Steg über die brausende Verzasca

Photo Dr. Moser

fachste Bauart der Häuser, die man sich in der Schweiz denken kann, dieses Tessiner Bauernhaus in Verzasca.

Auch die Lebensweise der Bewohner von Verzasca ist noch sehr einfach und altertümlich. Die Spinnerinnen in Verzasca spinnen noch wie zu Königin Berthas Zeiten mit dem Rocken und der freischwebenden Handspindel. Das Spinnrad kennt man im Verzascatal nicht. Ferner verwendete man auf den Alpen des Verzascatales bis in die neueste Zeit als Fackeln noch sene aus getrockneter Birkenrinde gedrehten Kerzen, wie man sie in den Pfahlbauten gefunden hat. Diese auf der Verbrennung des ätherischen Sles beruhende Beleuchtungsart geht bis auf die vorgeschichtliche Zeit der Menschen zurück und hat sich in den abgelegenen Tälern und Alpen des Teffins und Oberitaliens bis heute erhalten, wie mehrere andere Gebrauchsgegenstände des bäuerlichen Haushalts.

Aber auch die alten Künstler des Verzascatales möchte ich noch erwähnen. Kaum in einem anderen Tessinertal findet man so viele gotische Malereien in Kirchen, Kapellen, Stationen, Mauern und Fensternischen, meistens Darstellungen der Madonna und der Heiligen, wie im Verzaskatal. In Lavertezzo war bis 1870 der von den Marcacci in Brione gestiftete Schnikaltar

aufgestellt, dessen Hersteller "Matheis Miller, maller zu lindaw 1502" war.

Der Altar wurde dann an einen Altertumshändler nach Florenz verkauft, dort aber durch die Bemühungen des Tessiner Malers Antonio Ciseri im Jahre 1889 für das Schweizerische Landesmuseum in Zürich zurückerworben.

Das Verzascatal ist von Gordola bis Sonogno 25 Kilometer lang. Von Sonogno führt jett eine Bergstraße noch weiter in den Hintergrund des Tales, in das Tal Nitorta hinein. Wer Landschaft und Leute von Verzasca betrachten und studieren und sich der vielen schönen Eindrücke freuen will, tut gut, am Morgen mit dem Postauto von Locarno aus nach Sonogno hinaufzufahren und dann gemütlich durch das Tal hinabzuspazieren. Der Besuch des Verzascatales ist am schönsten im Frühling, wenn die Baume und Bufche blühen, und im Herbst, wenn die Trauben reif sind und die Landschaft im bunten Herbstkleid prangt. Das Verzascatal und seine alte Kultur sind eindrucksvoll und schön, und den Wanderer und Idealisten zieht es immer wieder in dieses herrliche Tal, um dem Rauschen der smaragdgrunen Berzasca zu lauschen und dem Spiel der Sonne und des Lebens zuzuschauen.